Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 79 (1999)
Heft: 7-8

Buchbesprechung: Sachbuch
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Andreas K. Winterberger war bis 1997 während mehreren Jahren als Bonner Korrespondent für Schweizer Zeitungen tätig und beschäftigt sich seit seiner Rückkehr in die Schweiz als Publizist vornehmlich mit Fragen des ideellen Liberalismus und Libertarismus.

David Boaz' Plädoyer für den Libertarismus

Radikaler als der klassische Liberalismus

«Libertarianism – A Primer»[1] von David Boaz, Vizepräsident des einflussreichen libertären Think Tanks Cato Institute in Washington, ist zeitgleich mit der Anthologie «The Libertarian Reader: Classic and Contemporary Writings from Lao-tzu to Milton Friedman»[2] erschienen und ist eine ausgezeichnete Einführung in die Philosophie der Freiheit.

«Der Libertarismus mag als eine politische Philosophie betrachtet werden, die die Ideen des klassischen Liberalismus konsistent anwendet, die liberale Argumente zu Schlussfolgerungen führt, die die Funktion der Regierung strikter beschränken und die individuelle Freiheit umfassender schützen, als dies andere klassische Liberale tun würden», schreibt *David Boaz.*

Dem Autor ist die Darlegung der Wurzeln des Libertarismus überzeugend gelungen, beginnend mit *Lao-tzu,* der die Theorie der *«spontanen Ordnung» (Friedrich A. von Hayek)* antizipierte, ferner mit dem ersten Buch *Samuel* in der Bibel, in dem dieser vor der Institution eines Königreichs warnt, mit den antiken Griechen wie *Sophokles* («Antigone») und den Stoikern, mit *Jesus* sowie dem aus der Parallelität des Machtanspruchs von Staat und Römisch-Katholischer Kirche erwachsenden Pluralismus und endend mit neuesten Entwicklungen.

Zu Recht betont er, dass die historischen Wurzeln des Libertarismus im Kampf für religiöse Toleranz lägen. Für das Naturrecht traten anfänglich Theologen wie *Thomas von Aquin* sowie im 16. Jahrhundert die Schule von Salamanca ein, die Theologie, Naturrecht und Ökonomie erforschten und Naturrechtler wie *Hugo Grotius, Samuel Pufendorf,* aber auch *Adam Smith* und die Schottische Aufklärung beeinflussten. Aus der englischen Opposition gegen den königlichen Absolutismus erwuchsen protoliberale Ideen im 17. Jahrhundert. Die *Levellers* setzten die Verteidigung der religiösen Freiheit und der alten Rechte der Engländer (Magna Charta) in den Zusammenhang von Selbsteigentümerschaft und Naturrechten: Deren Leader *Richard Overton* betonte, jedes Individuum sei Eigentümer von sich selbst und verfüge daher über die Rechte auf Leben, Freiheit und Eigentum. *John Locke* ist laut *Boaz* der erste echte Liberale, wobei er allerdings bedauerlicherweise *Montesquieu* und *Algernon Sidney*[3] nicht erwähnt, die bereits vor *Locke* die Idee der Gewaltenteilung entwickelt hatten. *Sidney* hatte zudem die Idee der spontanen Ordnung skizziert.

Bei der Darstellung des Nachkriegs-Libertarismus erhält der Leser den Eindruck, sowohl *Robert Nozick, Ayn Rand* wie *Murray N. Rothbard* seien gleichermassen für den Minimalstaat eingetreten, was im Falle *Rothbards* nicht zutrifft. Der Hinweis, dass sich der Libertarismus grob in zwei Spielarten, den Minarchismus (Minimalstaat) und den Anarchokapitalismus gliedert, fehlt bedauerlicherweise.

Über Rechte

David Boaz ist dem Naturrecht verpflichtet und schreibt, aus libertärer Sicht hätten die Individuen eine unbegrenzte Zahl von Rechten, die in einem Naturrecht enthalten seien. Jenes fundamentale Menschenrecht sei das Recht, das eigene Leben nach eigener Wahl zu leben, sofern nicht die gleichen Rechte der anderen Individuen verletzt würden. Wenn Rechte lediglich zu rechtlichen Forderungen, abgeleitet von Interessen und Präferenzen, würden, entstün-

1 David Boaz, Libertarianism – A Primer, The Free Press, New York 1997.

2 David Boaz, Editor, The Libertarian Reader, Classic and Contemporary Writings from Lao-tzu to Milton Friedman, The Free Press, New York 1997.

3 Algernon Sidney, edited by Thomas G. West, Discourses Concerning Government, Liberty-Classics, Indianapolis 1990 (1698).

den politische und soziale Konflikte. Interessen und Präferenzen könnten in Konflikt zueinander geraten, nicht aber Rechte in einer freien Gesellschaft. In einer libertären Gesellschaft nähmen die Menschen Risiken und Verpflichtungen durch Verträge an, während der interventionistische Staat den Menschen durch den politischen Prozess Verpflichtungen auferlege, die mit deren Naturrechten in Konflikt stünden.

In Übereinstimmung mit der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung hält der Autor fest, Rechte seien kein Geschenk der Regierung, sie seien natürlich und unveränderlich, der Natur der Menschen inhärent. Die Menschen besässen Rechte aufgrund ihrer Humanität, besonders aufgrund ihrer Fähigkeit, für ihre Handlungen Verantwortung zu übernehmen. Weil jede Person sich selber, ihren Körper und ihr Denken besitzt, besitze sie das Recht auf Leben, das mit dem Recht, sich selbst zu besitzen *(self-ownership)*, gleichgesetzt wird. Das Recht auf Selbsteigentümerschaft führt direkt zum Recht auf Freiheit, der Freiheit des Denkens und des Handelns.

Auch die Freiheit der Rede ist eine Implikation der Selbsteigentümerschaft. Bei der Verteidigung der Pressefreiheit werde notwendigerweise auch von Eigentumsrechten gesprochen, da Ideen durch Eigentum (Druckerpressen, Auditorien, Radiofrequenzen usw.) ausgedrückt würden.

Der Besitz von Eigentum sei eine notwendige Implikation der Selbsteigentümerschaft, da jedes menschliche Handeln Eigentum involviere. Eigentum beschränke sich nicht auf körperliche Güter, sondern sei alles, was die Menschen gebrauchen, kontrollieren oder verkaufen könnten. Ein Eigentumsrecht bedeute die Freiheit, ein Objekt oder eine Entität zu nutzen, zu kontrollieren oder zu veräussern. Eigentumsrechte könnten nie abgeschafft werden, da stets jemand die Macht über deren Nutzung haben werde. Das Eigentumsrecht bedeute für Libertäre, dass die Individuen das Recht auf Erwerb und Tausch von Eigentum besitzen müssten, damit sie ihre Bedürfnisse und Wünsche befriedigen könnten.

Boaz greift eine Grundidee *Murray N. Rothbards* auf, wenn er schreibt, alle Menschenrechte könnten als Eigentumsrechte angesehen werden, als Recht auf Selbsteigentümerschaft am eigenen Körper.

In einer libertären Gesellschaft nähmen die Menschen Risiken und Verpflichtungen durch Verträge an, während der interventionistische Staat den Menschen durch den politischen Prozess Verpflichtungen auferlege, die mit deren Naturrechten in Konflikt stünden.

Die logische Folge des libertären Prinzips, wonach «jede Person das Recht hat, ihr Leben nach freier Wahl zu leben, solange sie nicht gegen die gleichen Rechte der anderen verstösst», sei: *«Niemand hat das Recht, Aggression gegen die Person oder das Eigentum von irgend sonst jemandem zu initiieren»*, d.h. das libertäre *«nonaggression axiom»*. Zulässig ist laut *Boaz* allerdings vergeltende Gewaltanwendung. Die Gerechtigkeit verbiete daher Mord, Vergewaltigung, Körperverletzung, Raub, Menschenraub und Betrug. Die Libertären glaubten allerdings, dass dieser ethische Code konsistent auf Handlungen von Regierungen wie Individuen anzuwenden sei.

Freiheit aus libertärer Sicht ist – so der Verfasser – ein Zustand, in dem das Selbsteigentümerschaftsrecht und das Eigentumsrecht nicht verletzt bzw. gegen die nicht Gewalt angewendet werde. Unfreiwillige Knechtschaft sei der offensichtlichste Versuch einer Verletzung des Rechts auf Selbsteigentümerschaft. Obwohl das 13. Amendment unfreiwillige Knechtschaft verbiete, seien Spuren davon erhalten geblieben: *Boaz* erwähnt in diesem Zusammenhang die Militärdienstpflicht, die *«vorübergehende Sklaverei»* sei. Er befürwortet statt dessen die auf Freiwilligkeit gründende Landesverteidigung. Die grundlegende Würde des Individuums werde verletzt, wenn die Individuen als *«nationale Ressourcen»* behandelt würden (konfiskatorische Besteuerung usw.).

Für den Libertarismus wie für die Zivilisation sei das Recht, Verträge abzuschliessen, von entscheidender Bedeutung.

David Boaz konstatiert, dass utilitaristische Libertäre, die Naturrechte ablehnen, zu praktisch denselben politischen Folgerungen kämen. Einige Repräsentanten wie der eminente Rechtsprofessor *Richard A. Epstein* (Universität Chicago) meinten gar[4], dass die Regierung handeln solle, als ob die Menschen Naturrechte besässen.

Boaz geht ausführlich auf Themen wie die Würde des Individuums, die zivile Gesellschaft und die freie Marktwirtschaft ein, denen im libertären Denken zentrale Bedeutung zukommt. In bezug auf die Marktwirtschaft schreibt er als Minarchist, Aufgabe des Staats sei es, die Eigentumsrechte und die Freiheit des Tausches zu schützen, damit die Marktpreise eine

4 Richard A. Epstein, Simple Rules for a Complex World, Harvard University Press, Cambridge, Massachusetts 1995; Richard A. Epstein: Principles for a Free Society. Reconciling Individual Liberty with the Common Good, Perseus Books, Reading, Massachusetts 1998.

Koordination der individuellen Pläne hervorbrächten.

Libertäre Alternativen

David Boaz skizziert praktische Alternativlösungen zu gegenwärtigen Problemen der USA wie der Reduktion der Staatsausgaben, der Sicherung der Altersvorsorge und des Gesundheitswesens usw., auf die an dieser Stelle nur kurz eingegangen werden kann: So schlägt er zur Stärkung des Wirtschaftswachstums die Privatisierung staatlicher Dienstleistungen, eine Senkung der Staatsausgaben, der -kredite und -steuern, eine Deregulierung des Marktes sowie die erneute Delegierung der wichtigen Lebensentscheidungen vom Staat auf die betroffenen Individuen vor. Da Besteuerung auf Zwang gründe, sei das letzte Ziel der Libertären deren Abschaffung, betont er, und skizziert eine pragmatische Strategie, durch die ein Zurückrollen der Staatsausgaben und -steuern mit dem Ziel einer Beschränkung auf die Finanzierung der klassischen Staatsfunktionen erreicht werde. Durch die Streichung der Subventionen an Unternehmen bzw. Wirtschaftszweige (Landwirtschaft), eine Halbierung der Verteidigungsausgaben, eine Abschaffung *«unnötiger und destruktiver Bundesagenturen»*, eine Privatisierung der Sozialen Sicherheit (chilenisches Modell) sowie eine Privatisierung von Regierungsprogrammen und -unternehmen (Amtrak) könnten sofortige massive Ausgabenreduktionen erzielt werden[5].

David Boaz prophezeit, dass der Konflikt im 21. Jahrhundert nach dem weitgehenden Verschwinden von Faschismus und Sozialismus von der politischen Bühne zwischen dem Libertarismus und der Sozialdemokratie ausgefochten werde. Die Prämisse globaler Märkte und neuer Technologien sei der Libertarismus; weder die lähmende Sozialdemokratie noch ein rigider Konservatismus könne die freie, technologisch fortgeschrittene Gesellschaft schaffen.

Eine Anthologie mit einigen Lücken

Die vom gleichen Verfasser editierte umfangreiche Anthologie «The Libertarian Reader» stellt nicht nur eine ideale Ergänzung zu «Libertarianism – A Primer» dar: Der Herausgeber schreibt durchaus zu Recht in der ausgezeichneten Einleitung des Sammelbands, es existiere keine gedruckte Anthologie, die libertäre Ideen aus den Tagen von *John Locke* und *Adam Smith* bis zu *F. A. von Hayek, Ayn Rand* und *Milton Friedman* zusammenbringe. Anlass zur Kritik gibt allerdings der Umstand, dass die Anthologie von *Boaz* allzu einseitig angelsächsische und insbesondere amerikanische Autoren berücksichtigt. Selbst gebürtige Österreicher wie *Hayek* und *Ludwig von Mises* wirkten lange an amerikanischen Universitäten und hatten einen enormen Einfluss auf den amerikanischen Libertarismus und Konservatismus, sodass die Ausnahmen rasch aufgezählt werden können: Die Bibel (*Samuel* 8), *Alexis de Tocqueville, Benjamin Constant, Immanuel Kant, Frédéric Bastiat, Lao-tzu, Bertrand de Jouvenel, Antonio Martino* und *Mario Vargas Llosa.*

Anlass zur Kritik gibt allerdings der Umstand, dass die Anthologie von Boaz allzu einseitig angelsächsische und insbesondere amerikanische Autoren berücksichtigt.

Von den Libertären des 20. Jahrhunderts werden von *Boaz* allzu häufig Autoren berücksichtigt, die sich von ihrer Bedeutung und der Qualität ihrer Beiträge nicht unbedingt aufdrängen, die aber dem Cato Institute angehören bzw. nahestehen, während folgende bedeutende libertäre Denker und Autoren fehlen bzw. werden nur in der Einleitung oder im Aufsatz von *Tom Palmer* erwähnt werden: *Franz Oppenheimer, Albert Jay Nock, Frank Chodorov, Rose Wilder Lane, Garet Garrett, F. A. Harper, Henry Hazlitt, Felix Morley, Frank H. Knight, George J. Stigler, Gary S. Becker, Ronald H. Coase, Mancur Olson, James M. Buchanan, Gordon Tullock, Bruno Leoni, Karl Hess, Roy A. Childs, Jr., Israel Kirzner, John Hospers, David Kelley, Wendy McElroy, Eric Mack, Loren Lomasky, Walter Block, Hans-Hermann Hoppe, Bruce L. Benson, Anthony de Jasay, Gerard Radnitzky, Jan Narveson, Linda und Morris Tannehill, David Friedman, P. J. O'Rourke, Terry L. Anderson, Julian Simon, Thomas Sowell, Rany E. Barnett, George H. Smith* und *Hernando de Soto.* Überzeugend wirkt die Strukturierung der Anthologie.

Tom G. Palmers Beitrag «The Literature of Liberty» ist nicht nur eine ausgezeichnete Übersicht über libertäre Autoren und Publikationen zu einer Vielzahl von Themen; besonders hilfreich ist seine durchaus kritische und umfassende Darstellung von angelsächsischen Kritikern bzw. Gegnern des Libertarismus. ✦

5 Konkrete und detaillierte politische Reformvorschläge sind ferner enthalten in David Boaz and Edward H. Crane, Editors, Market Liberalism: A Paradigm for the 21st Century, Cato Institute, Washington 1993; David Boaz and Edward H. Crane, Editors: The Cato Handbook for Congress, Cato Institute, Washington 1995.